

# Gefährlicher Sog ins Gleisbett

## Bundespolizisten informierten Schüler in Ihringshausen über Gefahren an Bahnsteigen

VON PETER DILLING

Fuldatal – Nicht jeder Zug hält im Bahnhof Ihringshausen und wenn ein Regionalexpress heranprescht, empfiehlt sich größte Vorsicht: Die Bundespolizisten Bernd Haas und Michael Gries treten einen Schritt von der weißen, dicken Warnmarkierung zurück, als ein solcher Zug vorbeirast. Dennoch zerrt der Luftzug noch gehörig an den beiden Beamten. „Bei einem Güterzug ist er sogar doppelt so stark“, sagt Haas. Wer gar die Begrenzungslinie zum Fahrweg missachte, gerate in einen heftigen Sog. Es droht dann der Sturz in den Fahrweg, wo man vom Zug überrollt werden kann.

Das war eine der Gefahren am Bahnsteig, die die beiden Bundespolizisten im Rahmen einer Präventionsaktion am Montagmorgen und -mittag Pendlern und Schülern zum Beginn des Schulbetriebs erklärten. Gerade wenn sich Gruppen wartender Fahrgäste auf dem schmalen Bahnsteig aufhalten, seien Neuankommlinge versucht, diese Menschentraube dicht an der Bahnsteigkante zu umgehen, sagte Haas. Gefährlich kann es auch werden, wenn mehrere Fahrgäste Fahrräder und



Beratung zum Auftakt des Schuljahrs: Die Bundespolizisten Michael Gries (links) und Bernd Haas (rechts) warnten diese Schüler des Engelsburg-Gymnasiums, darunter die elfjährige Carla (links neben Haas) vor den Gefahren am Bahnsteig und verteilten Flyer. Foto: Peter Dilling

Scooter im Zug mitnehmen wollen und diese Geräte den Platz auf dem Bahnsteig einengen.

Auch die Maskenpflicht beim Warten auf den Zug war beim Präventionstag ein Thema. „Alle hatten eine Maske dabei“, sagte Haas. Die Polizisten mussten nur einige

Schüler daran erinnern, den Mund- und Nasenschutz schon vor Betreten des Bahnsteigs anzulegen.

Eine Ermahnung bekamen auch Jugendliche, die mit dem Rad direkt auf den Bahnsteig vorfahren oder den Sicherheitsabstand zu den Gleisen aus Gedankenlosigkeit

nicht einhielten.

Doch Drängeln und Schubsen unter Schülern erlebten die Bundespolizisten am Montagmorgen nicht, als rund 70 Schüler in Ihringshausen einstiegen, um nach Kassel zur Schule zu fahren. „Alle haben sich im Zug gut verteilt, Rangeleien gab es

nicht“, berichtete Carla Dornemann, die wie viele ihrer Altersgenossen das Engelsburg-Gymnasium in Kassel besucht und mittags von ihrer Mutter Francisca am Bahnsteig abgeholt wurde. Die elfjährige Sechstklässlerin war froh, ihre Maske nach Verlassen des Bahnhofs ab-

nehmen zu können. Sie habe den Schutz auch während der Zugfahrten und im Unterricht tragen müssen, erzählt sie.

### Bahnhof war in Krise ein Feierort

„Ohne Kontrolle geht es nicht“, sagt Bundespolizist Haas. Damit meint er nicht nur Schüler und Corona-Disziplin. Der Ihringshäuser Bahnhof sei trotz Alkoholverbots im Bahnhof während der Corona-Krise abends zunehmend ein Feierort für Jugendliche und manche Erwachsene geworden. Zer Schlagene Bier- und Schnapsflaschen zeugen davon. Auch Flaschensammler könnten sich selbst gefährden, wenn sie nach Leergut zwischen den Gleisen suchen. Am Mittag mussten Haas und Gries zwei Zecher des Bahnsteigs verweisen.

Im Wiederholungsfall droht ihnen ein Bußgeld. Der Bundespolizist weiß, wie schnell Selbstgefährdung zu einem tragischen Tod führen kann: Vor einem halben Jahr sei ein Mann auf die Gleise in Ihringshausen geklettert, um sich dort zu erleichtern. Er sei von einem anfahrenen Zug überrollt worden.

Zentrum Wissen

Thema „Geisteskraft – Der Weg des Wissens ins Gehirn“

## Lernst du noch oder verstehst du schon?

Zentrum Wissen: Dr. Henning Beck erklärte, was unser Gehirn so einzigartig macht und wie wichtig das aktive Denken und Verstehen für den Lernprozess sind

VON NATALIE FISCHER

Es ist Donnerstag Abend. Ich sitze gemütlich zu Hause vor meinem Laptop und mache es mir mit einem Glas Wein auf dem Sofa bequem. Pünktlich um 19.30 Uhr heißt Nadin Buschhaus alle Zuschauer herzlich willkommen und begrüßt den Referenten der heutigen Veranstaltung: Biochemiker, Neurowissenschaftler und Autor Dr. Henning Beck.

Diesmal ist jedoch alles ein wenig anders: Anstatt mit knapp 300 Gästen in der Eingangshalle der EAM in Kassel findet die Veranstaltung nun als Livestream-Event statt. Und noch etwas ist neu: Anstelle eines reinen Vortrags wird der Wissensabend als Talk zwischen Dr. Henning Beck und Nadin Buschhaus präsentiert, um etwas mehr Kulisse, Bühnengeschehen, Interaktion und Spannung hinzuzufügen, wodurch echte Wissenschaft mit packender Unterhaltung verschmilzt.

Als Deutscher Meister im „Science Slam“ macht Dr. Henning Beck Wissenschaft verständlich. Wie tickt unser Gehirn? Was macht das menschliche Denken so besonders? Und wie schaffen wir es, Dinge schneller und besser zu verstehen? Das sind Fragen, mit denen sich Beck auseinandergesetzt hat.

„Jedes Gehirn ist ein Unikat“, erklärt er. „Es ist bei jedem Menschen individuell

gestaltet und besteht aus etwa 80 Milliarden Zellen, die wiederum individuell miteinander verknüpft sind. Daher ist auch jeder Mensch einzigartig in der Art seines Denkens.“ Aber hat unser Denken auch ein Limit? „Die Obergrenze unseres Denkens ist zwar da, aber wir werden sie nie erreichen“, so Beck.

Um komplizierte Wissenschaft verständlich und anschaulich zu erklären, macht Beck von alltäglichen Beispielen Gebrauch. So vergleicht er das Gehirn etwa mit einem Orchester – das Zusammenspiel von Sinnesreizen und Gedanken ergibt die Gedankenmelodie. „Diese Beispiele sind großartig“, sagt auch Nadin Buschhaus. „So wird es wirklich greifbar.“

### Unser Gehirn schläft nie

Im Gegensatz zu anderen Lebewesen entwickelt sich unser Gehirn relativ langsam. Erst im Alter von etwa 20 Jahren hat es die maximale Leistungsfähigkeit erreicht. Auch in der Art und Weise unseres Lernens unterscheiden wir uns von anderen Lebewesen, denn wir lernen besonders schnell und effektiv. Doch auch unsere Aufnahmekapazität ist begrenzt. „Unser Gehirn schläft nie“, betont Beck. „Es nutzt die Zeit der Ruhe zum Sortieren der Informationen. In manchen



Der Wissensabend findet zum ersten Mal als Talk statt: Dr. Henning Beck und Nadin Buschhaus sprechen über Denken, Lernen und Verstehen.

Schlafphasen arbeitet es sogar so als wäre es wach.“

Ich habe gelernt, dass es einen Unterschied zwischen Lernen und Verstehen gibt. Denn nur wer etwas wirklich verstanden hat, kann sich länger daran erinnern und es auch auf Neues übertragen, was bei reinem, klassischen Lernen mit der sogenannten „Trichter-Methode“ nicht der Fall ist. Die Informationen werden nach gewisser Zeit einfach aussortiert und vergessen. Aus diesem Grund ist es auch besonders wichtig, Wissen nicht einfach nur passiv zu konsumieren, sondern selbst aktiv mitzudenken. „Für die meisten Situationen in unserem Leben gibt es keine Formel zum Auswendiglernen. Um Informationen später anzuwenden braucht man Menschen, die aktiv mitdenken können“, so Beck. Und das ist es auch, was der analoge Schulunterricht dem

digitalen voraussetzt. Denn wir brauchen die physische Interaktion und das aktive Abholen. Besonders wenn Informationen nicht sofort verfügbar sind, sind sie besonders spannend für uns.

### Unser Gehirn ist keine Festplatte

Es war auch interessant zu erfahren, warum Künstliche Intelligenz – egal wie weit entwickelt – nie an die des Menschen heranreicht wird. „Wir Menschen sind nicht an reinen Daten interessiert, wie Computer und Maschinen, sondern daran, was man mit den Daten machen kann“, so Beck. „All das, was man nachdenken und Zusammenhänge miteinander verknüpfen muss, kann nicht durch einen Computer ersetzt werden. Unser Gehirn ist keine reine Festplatte, auf der Informa-



Unser Gehirn leistet Erstaunliches: Vom heimischen Bildschirm aus kann man interessiert dem Vortrag im Livestream folgen.

tionen einfach abgespeichert sind – wir verstehen Zusammenhänge.“

Und ich habe gelernt, dass bei der Intelligenz eines Menschen zwar auch immer ein Stück Schicksal aufgrund des genetischen Materials dabei ist, „wie sich dieses jedoch entfaltet, beeinflussen wir selbst und die Art und Weise, wie unser Umfeld auf uns einwirkt“, erklärt Beck. „Intelligenz ist jedoch nicht alles, was wir haben. Wir sind kreativ, mutig und riskieren Fehler. Wenn wir nur intelligent wären, wären wir nicht da, wo wir jetzt sind.“

Zum Schluss gab der Neurowissenschaftler seinem Publikum noch eine besondere Botschaft mit auf den Weg: „Seien Sie niemals mit sich zufrieden. Fordern Sie sich selbst immer wieder heraus und schauen Sie über den Tellerrand. Erleben Sie Neues, reisen Sie viel und bleiben Sie

neugierig: das ist das beste Anti-Aging-Mittel fürs Gehirn.“

Sowohl ich als auch die anderen Zuschauer waren begeistert vom neuen Format. Für individuelle Fragen zum Thema konnte der Live-Chat aktiv genutzt werden. Einige Fragen wurden sogar direkt von Nadin Buschhaus mit aufgegriffen, was das Zusehen noch interaktiver gestaltete.

Wer dieses Feeling daheim ebenfalls erleben möchte, ist herzlich eingeladen beim nächsten Livestream-Event mit dabei zu sein.

### Nächster Termin

#### Sprachprofilung

Tatort Text – Was Dein Schreibstil über Dich verrät  
Leo Martin & Patrick Rottler  
Donnerstag, 24. September  
Uhrzeit: 19.30 bis 21 Uhr  
Weitere Informationen:  
[www.sprecherhaus.de](http://www.sprecherhaus.de)